

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bezeichnete er als Kriegsziele Rußlands die Befreiung der dem „türkischen Joch“ unterworfenen asiatischen Völker, die grundlegende Neubildung, das heißt Zerstückung Österreich-Ungarns, die Errichtung eines tschechisch-slowakischen Staates, die Zurückdrängung Deutschlands in seine „ethnographischen Grenzen“, das heißt die Wegnahme der östlichen Provinzen Preußens bis etwa an die Oder, die Vereinigung der auf österreichisch-ungarischem Gebiete wohnenden Italiener und Rumänen mit Italien und Rumänien, der Ukrainer mit Rußland und die Einigung Serbiens auf Kosten der k. u. k. Monarchie. Dazu forderte er die Besetzung Konstantinopels und der Dardanellen durch Rußland.

Das war ein Programm, das sich mit den Wünschen der Verbündeten Rußlands deckte, wenn die Engländer im Grunde auch nicht gern sahen, daß Konstantinopel den Russen zufalle. Doch schon am 10. April erließ die vorläufige russische Regierung eine vom Ministerpräsidenten Zwow gezeichnete Rundgebung, in der die Entscheidung über Krieg und Frieden dem russischen Volke anheimgestellt wurde und in der mit großem Freimuth zum Ausdruck kam, daß Rußland keine Eroberungsabsichten habe, sondern nur für seine eigene Freiheit kämpfen wolle und einen Frieden auf der Grundlage des freien Selbstbestimmungsrechtes der Völker anstrebe. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß Rußland zu einer hoffnungsvollen Kriegführung auch gar nicht mehr in der Lage sei. Die russische Regierung bekämpfte also die Äußerungen Miljukows und verkündete Kriegsziele, die friedfertig und mit den Absichten der Mittelmächte vereinbar waren. Die Regierungserklärung fand begeisterte Aufnahme bei Tschaidse und seinen Anhängern, die die durch diese Feststellungen geschaffene Lage nach Kräften ausnützten. Erleichtert wurde ihnen das durch die Haltung der Mittelmächte, die von neuem hervorhoben, daß sie Frieden und Freundschaft mit Rußland wünschten. Sie stellten fest, daß die Erklärung der Petersburger vorläufigen Regierung vom 10. April vollständig mit den Friedensabsichten, die sie den kriegführenden Staaten wiederholt bekannt gegeben hatten, übereinstimmte. Die Russen wurden nicht darüber im Zweifel gelassen, daß nicht die Mittelmächte die Schuld trügen, wenn sie noch länger bluten und leiden müßten und keine Ruhe zum Ausbau ihrer Freiheit fänden. Die Schuld lastete ausschließlich auf den mit Rußland Verbündeten, die ein Interesse am Fortgang des Krieges hätten, um ihre eigenen Eroberungspläne durchzusetzen. Für die Wahrscheinlichkeit der Friedensäußerungen der Mittelmächte sprach auch die Tatsache, daß Angehörige verschiedener Parteien des deutschen Reichstags mit russischen Politikern auf neutralem Boden Fühlung nahmen. Ferner erlaubte die deutsche Regierung dreißig friedensfreundlichen russischen Sozialisten, die sich im Aus-



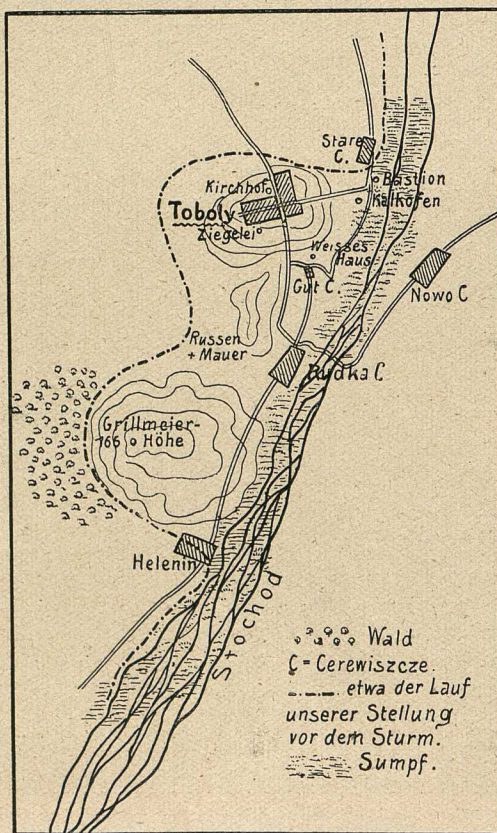
Photopresse Kantowösky, Budapest.  
Fahrbare und zusammenlegbare österreichisch-ungarische Beobachtungsstelle mit Telephon.

vorzubereiten, doch ließen sie dem starken Geschützfeuer keine Infanteriestöße folgen. Zu solchen kam es an der Bistritz, wo die Feinde aber leicht abgeschlagen werden konnten.

Die Deutschen an der Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern überfielen nordwestlich von Dünauburg die russischen Gräben, aus denen sie als Beute 1 Offizier, 93 Mann und 2 Maschinengewehre wegführten. Nordöstlich von Bogdanow, bei Miljawitschi, hatte ein Stoßtrupp ebenfalls guten Erfolg und brachte von seinem Unternehmen 26 Russen mit zurück.

Das bedeutendste Ereignis der letzten Zeit trat am 3. April ein. Am mittleren Stochod hielten die Russen auf dem westlichen Flußufer den Brückenkopf von Toboly, der ihnen in einem glänzenden Anlauf entrisen wurde, und worüber wir in einem besonderen Artikel aus der Feder des auf dem Schauplatz der Kämpfe weilenden Kriegsberichterstatters Dr. Fritz Wertheimer auf Seite 326 berichten. Neben k. u. k. Schützen stürmten, nach kräftiger artilleristischer Vorbereitung, an der zum größten Teil österreichisch-ungarische Batterien beteiligt waren (siehe Bild Seite 325), Bayern und andere deutsche Bataillone über das Sumpfgelände gegen den Fluß, wo sich an mehreren Punkten ein heißer Kampf entspann.

Lebhafte Tätigkeit entfaltete die russische Artillerie am 5. April südlich von Riga bei Mux und auch bei Toboly. Südwestlich von Brzezany brachen die Russen gegen die Höhe Popielicha vor, doch scheiterte der Angriff, trotzdem ihm eine umfangreiche Minenprengung vorausgegangen war. Am nächsten Tage wurden wieder russische Streifabteilungen bei Baranowitschi und südlich von Stanislaw zurückgeschlagen. In der Folge blieb die Gefechts-tätigkeit bis zum 15. April auf der ganzen Ostfront gering, wenngleich die russische Artillerie vom Norden



Kartenfzige zu dem Artikel „Der Sieg von Toboly“.